



Haben es geschafft: Zulfar (links) und Rahat Alamyaa aus Afghanistan gehören zu den vier Besten ihres Jahrgangs am Wirtschaftsgymnasium Northeim. Foto: Wagner

„Wir fangen bei Null an“

Rahat und Zulfar ließen ihre Heimat Afghanistan zurück, nicht jedoch ihre Träume

NORTHEIM. „Dafür kann man keine Worte finden“, sagt die 19-jährige Zulfar Alamyaa und lächelt, als sie an ihre Abiturentlassungsfeier in der Northeimer Stadthalle denkt. Vor fünf Jahren kamen sie und ihre Schwester aus Kabul nach Stuttgart. Warum genau sie ihr Zuhause verlassen mussten, darüber möchten sie nicht reden. „Wir wussten nicht, wo der Rest unserer Familie ist. In Katlenburg haben wir uns schließlich wieder gefunden“, erzählt Rahat.

Die 20-Jährige und ihre Schwester konnten vor einigen Jahren noch kein Wort Deutsch, jetzt gehören sie zu den vier Besten ihres Jahrgangs. „Ich hätte nie gedacht, dass wir das schaffen. Am Anfang dachte ich sogar, ich würde nie Deutsch lernen“, sagt Zulfar schmunzelnd und auch Rahat erinnert sich an den schweren Start: „Ich hatte zwei bis drei Wochen starke

Kopfschmerzen, weil ich nichts um mich herum verstanden habe.“

.....
Die meisten Schüler haben uns schnell akzeptiert.

RAHAT ALAMYAAR

Nach dem Realschulabschluss kamen sie auf das Wirtschaftsgymnasium Northeim. 1,3 (Rahat) und 1,5 (Zulfar) lauten die stolzen Abiturnoten nach drei Jahren. „Die Lehrer haben uns auf beiden Schulen von Anfang an sehr unterstützt und gesagt, dass wir keine Angst haben müssen“, so Rahat, „vor allem Peter Fiebag von der BBS 1 hat uns viel Mut gegeben.“ Der Studiendirektor bezeichnete die Schwestern als Ausnahmerecheinung: „Innerhalb von zwei Jahren eine komplett fremde Sprache zu lernen und

dazu die Lerninhalte nachzuholen ist keineswegs der Regelfall.“

Die meisten Schüler hätten sie schnell akzeptiert, erzählen die Schwestern. Doch sie wurden auch mit Vorurteilen konfrontiert. „Einer der Schüler sagte im Unterricht, dass Flüchtlinge nur wegen des Geldes herkommen. Wenn ich so etwas höre, tut mir das weh. Ich musste weinen und bin rausgegangen“, so Rahat.

Gleiche Rechte für Frauen

Zurück nach Afghanistan wollen sie nicht. Stattdessen haben sie ihre Träume einfach mitgenommen. „Ich möchte erfolgreiche Businessfrau werden und International Business Management studieren“, sagt Zulfar und ihre Augen leuchten. Auch Rahat hat ihren Traumjob schon früh festgelegt. „Ich möchte Zahnmedizin studieren und in die Fußstapfen meiner Eltern tre-

ten.“ Der Vater arbeitet derzeit als Zahntechniker, die Mutter lernt noch Deutsch. In Kabul hatten die Eltern eine gemeinsame Zahnarztpraxis. „Wir haben hier ein sicheres Leben, aber mussten von Null anfangen“, so Rahat.

Am meisten gefalle ihr an Deutschland, „dass Frauen und Männer gleich behandelt werden.“ In Afghanistan sei es für Frauen schwer, ohne die Erlaubnis ihrer Ehemänner arbeiten zu gehen.

Aber auch die Kleinigkeiten in ihrem neuen Leben genießen die Schwestern. Größtes Hobby? „Vor allem shoppen“ sagt Zulfar lachend. In Afghanistan waren in der Schule immer lange schwarze Hosen und Hemden als Schuluniform Vorschrift. Auch schminken war in der Schule nicht erlaubt. „Freiheit, Hauptsache Freiheit. Das ist das Wichtigste“, betont Rahat. (dwm)

ARTIKEL LINKS